

Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **8 (1940)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefkasten der Redaktion

A. M., Genf, schreibt uns: „... Für die Zusendung der letzten Nummer des „Menschenrecht“ danke ich Ihnen herzlich. Ich habe mit Freuden konstatiert, daß das geistige Niveau desselben beständig im Steigen begriffen ist. Wenn es mir die Zeit erlaubt, werde ich gelegentlich mich mit einem literarischen Beitrag beteiligen. Einstweilen muß ich meine Tätigkeit auf Propaganda beschränken...“ Wir freuen uns über Ihre lieben Worte und Ihre Mitarbeit!

Dr. P., Zürich, schreibt uns: „... es ist recht verdienstlich von Ihnen; daß Sie sich bemühen, mit Ihrer kleinen Zeitschrift etwas Freude in Form von Schönheit einer Gruppe von Menschen zu bieten, die man überall noch zwingt, von den Brosamen des Tisches der andern sich zu nähren. Gestatten Sie, daß ich Ihnen hierin Fr. 10.— übermache...“ Herzlichen Dank für Ihre Anerkennung und Ihren Beitrag! —

v. d. L. M., Java, schreibt uns: „... ich habe Ihren lieben Brief in H. erhalten und bin jetzt auf der Rückreise nach Indien... Ich möchte das „Menschenrecht“ gerne weiter abonnieren, verschlossen als Brief. Sie können mir die Nummern Januar, Februar, März zusammen zukommen lassen... Ich freue mich, Sie kennen gelernt zu haben und hoffe, daß wir uns nach vielen Jahren wieder begegnen dürfen...“ — Es bedeutet eine außerordentliche Bestätigung unserer Arbeit, wenn ein lieber und gebildeter Artkollege jenseits der Meere auf unsere kleine Zeitschrift nicht verzichten mag. Es soll für uns ein neuer Ansporn sein, wirklich nur Lesenswertes zu veröffentlichen — und vielleicht läßt diese beglückende Anteilnahme in dem einen und andern, in Zürich und in der Schweiz wohnenden Schicksalsgenossen, doch den Entschluß reifen, ständiger Abonnent zu werden. Es gibt ja auch für den Ueber-Aengstlichen so viele Möglichkeiten des Bezuges, daß alle Bedenken jetzt fallen sollten. Das „Menschenrecht“ hat sich zur Aufgabe gestellt, den künstlerischen Gestaltungen unseres Lebensgefühls in Schrift und Bild zu dienen — und dieser Dienst — sollte man meinen! — ist der Mißhilfe eines jeden wert, dem eine Novelle, ein Gedicht, eine Plastik eine Erhöhung und Vergeistigung unseres Daseins bedeutet. Die momentane Abonnentenzahl vermag noch nicht alle Druckkosten zu decken, worüber wir uns nach einem halben Jahr in einer Abonnentenversammlung ausweisen werden. —

Nr. 280, Chur, schreibt: „... Wie mir die beiden ersten Hefte beweisen, weht hier ein frischer Wind, und er soll uns Wenigen willkommen sein. Ich leide immer wieder darunter, wie groß die Zahl derer ist, denen Eros das A und O ihres Lebens geworden, die nie ein Buch zur Hand nehmen, denen alle Schönheiten der Kunst, der Musik, ja selbst der Natur unsichtbar sind, die zeitlebens nie die Kraft aufbringen, einmal der Großstadt und ihren Treffpunkten für ein paar sonntägliche Stunden zu entrinnen. Ich bedaure alle jene, die zu keinem andern Thema Stellung nehmen, nur immer wieder mit Namen prunken, die wir gar nicht wissen wollen...“ — Wir freuen uns, in Ihnen einen Menschen mit gleichen Zielen gewonnen zu haben!